

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 39

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

Gody Breitenmoser
 General-Wille-Straße 21 - Zürich - Telephon 23 58 77

Das ist die Adresse, die Sie sich merken müssen, wenn irgendetwas mit Ihren Haaren nicht stimmt. Der erfahrene Haaranalytiker weiß bestimmt auch in Ihrem Falle Rat.

Idewe TORSALON

ABSOLUT NEU!

DER STRUMPF NACH MASS

Ob gross oder klein, ob schlank oder mollig, dieser neuartige Strumpf passt Ihnen wie kein anderer. Faltenlos sitzt er, wie eine zweite, veredelnde, mattschimmernde Haut. Er verleiht Ihnen ein Gefühl der Sicherheit, denn sein feines Gewirk ist aus einem neuartigen, phantastisch dehnbaren

NYLSUISSE-TORSALON
 Zwirn erstellt, der sich Immun gegen Zugmaschinen und fallmaschenhemmend auswirkt.

Ideal für kühle Tage.

Idewe TORSALON

Prüfen, tragen, weitersagen!

J. DORSTELER & CO. A. G. WETZIKON, ZÜRICH

Fürstlich

Es ist ein altes Geschichtlein. Es ist auch ein etwas schabiges Geschichtlein. Im Juni 1937 heiratete in Frankreich der damalige König von England und jetzige Herzog von Windsor bekanntlich die geschiedene Frau Wallis Simpson. Die Heirat kostete ihn den Thron, und den Pfarrer, der die beiden traute, seinen Posten.

Was aus dem herzoglichen Paar wurde, wissen wir alle. Sie liefern heute noch fleißig Stoff für die Illustrierten. Was aus dem Pfarrer wurde, las ich erst kürzlich, weil ein verlornen Pfarrerposten schließlich uninteressant ist im Vergleich zu einem verlorenen Thron.

Der Pfarrer Robert Anderson Jardine war Vikar der St. Pauls-Kirche in Darlington, einem Industrieort in Nordengland gewesen und hatte dort ein bescheidenes Dasein geführt, bis auf einmal das Rampenlicht auf ihn fiel.

Das fürstliche Paar hatte keinen Anspruch auf eine kirchliche Trauung, denn, abgesehen von der scheidungsfeindlichen Haltung der anglikanischen Kirche, waren seit der Scheidung Mrs. Simpsons von ihrem zweiten Manne die zur Gültigwerdung vorgeschriebenen sechs Monate noch nicht verflossen. Unser Kleinstadtpfarrer fand das nicht recht. Er anbot sich, die Kirchentrauung trotz allem durchzuführen und fuhr nach Tours zum Herzog, der ihm zu seinem Mute gratulierte.

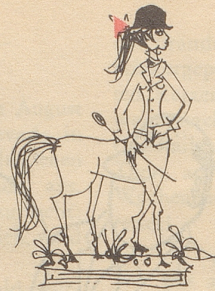
Die Hochzeit fand statt und Jardine bekam zum Danke ein Paar goldene Manschettenknöpfe. Nach England zurückgekehrt bekam er außerdem sehr bald den Bericht, er sei seiner Pfarrstelle enthoben. Mehr als das, seine frühere Gemeinde wandte sich gegen ihn, keiner grüßte ihn mehr. Er war ein Ausgestoßener. Immer wieder versuchte er, sich und sein Tun zu verteidigen, aber niemand hörte auf ihn.

Der alte Mann und seine Frau wanderten nach Amerika aus. Er versuchte es mit einer Vortragstournee, aber seine Vorträge waren sehr schwach besucht. Auch hier stieß er vielfach auf heftige Ablehnung. Die Plakate, die seine Vorträge ankündigten, wurden heruntergerissen und lächerliche Gerüchte gingen um über ihn, zum Beispiel, er habe vom Herzog von Windsor eine halbe Million Dollar erhalten usw. Schließlich wurde er verhaftet, weil seine Aufenthaltsbewilligung in den Vereinigten Staaten abgelaufen war. Der Herzog war zu jener Zeit gerade in New York und jemand erzählte ihm von der schwierigen Lage, in der der alte Pfarrer sich befand. Der Herzog konnte sich zunächst absolut nicht an ihn erinnern. «Ach ja», sagte er, als man ihn aufklärte, es handle sich um den Pfarrer, der ihn getraut habe. «Ich habe nie mehr von ihm gehört. Das tut mir aber leid, daß es ihm so schlecht geht, aber ich sehe nicht, wie ich ihm helfen könnte.»

Schließlich fuhren die Jardines nach England zurück. Man hatte dem Pfarrer einen Posten in Südafrika angeboten. Er konnte ihn aber nicht mehr antreten, weil er vorher starb.

Der Herzog und seine Gemahlin ließen durch den Sekretär ihr Beileid aussprechen.

Das ganze ist eine Lesebuchgeschichte mit



DIE FRAU

umgekehrtem Vorzeichen. In Lesebüchern erweisen sich doch Monarchen immer irgendwann dankbar. Aber das Leben ist kein Lesebuch. Oder dann eben ein modernes Lesebuch.

Ganz vergessen ist der Pfarrer Jardine nicht. Eines Tages ließ er im amerikanischen Mittelwesten den Tank seines Wägelchens nachfüllen. Der Mann von der Tankstelle bemerkte bei dieser Gelegenheit eine kleine Plaquette von König Edward VIII., die an der Windschutzscheibe hing, und der Pfarrer erzählte ihm seine Geschichte.

Bis zum heutigen Tage verkündet eine Flamenschrift in Neon vom Dachrand der kleinen Tankstelle im Mittelwesten herunter: «Ich verkaufte Benzin an den Mann, der den König von England traute.»

Trau, schau, wen.

Bethli

Meine Gäste

Meinen Gästen ist es zu verdanken, daß unser Haushalt im Laufe der Jahre trotz meinem Wirken nicht verwahrlost ist. Da kommt also von Zeit zu Zeit die Frau Mama. «Ich werde kochen», steht bereits im Brief, der ihrem Einzug vorausgesandt wird. Und wirklich kocht, bratet, siedet und bäckt sie dann ohne Unterlaß von früh bis spät und zwar immer gleich für zwei Familien; denn – so lehrt sie mich – junge Leute müssen essen und außerdem schmecken Resten ausgezeichnet. Will ich Einwände erheben und wenigstens eine bescheidene Salatsauce zum Mittagessen beisteuern, weist sie mich liebevoll aus der Küche. «Mir geht es so leicht von der Hand», sagt sie, «du aber warst schon als Kind...» Und sie erzählt die dreißigjährige Ballade vom Mädchen, welches beim Studenstein zu Bern einen Lindenbaum für eine Eiche hielt. Besiegt durch so viel mütterliche Erfahrung stehe ich da und ignoriere tapfer die leicht verdutzten Gesichter von Gatte und Kindern, denen die sogenannte verträumte Ruth eher unbekannt ist.

Etwas anders geht es bei der Schwiegermutter. Sie will allerdings auch tätig sein. «Wür-



Absägen, was zu viel ist, geht nicht, aber schlank werden durch
Bosbergers Kissinger
 Entfettungs-Tabletten
das geht bestimmt!
 Hergestellt aus dem natürlichen Salz der weltberühmten Quelle des Heilbades Kissinger im Frankenwald.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).